

Damit Schüler die Kurve kriegen

Bernhard Komesker 19.11.2020

Mit Coaching und Beratung zum Abschluss: Der Landkreis Osterholz will die Jugendberufsagentur personell besser ausstatten. Ziel ist eine stärkere Präsenz auch an anderen Schulen als dem Hauptsitz Berufsschule.



Stephan Orendi, Mitarbeiter der Jugendberufsagentur, im Gespräch mit einem BBS-Schüler. (Christian Kosak)

Landkreis Osterholz. Die Jugendberufsagentur (JBA) hilft Schülerinnen und Schülern beim Übergang in die Berufswelt. Wer den Schulabschluss vielleicht nicht schafft oder ihn vor nicht allzu langer Zeit verpasst hat, für den ist das Büro in den Räumen der Berufsbildenden Schulen eine wichtige Anlaufstelle. Der Landkreis Osterholz will das Angebot im kommenden Jahr weiter ausbauen. Der Ausschuss für Bildung empfahl dafür jetzt die Schaffung von 1,5 zusätzlichen Planstellen. Es gehe darum, als Beratungsangebot an allen weiterführenden Schulen erreichbar zu sein, hieß es. Dazu seien mehr Coachings für die Zielgruppe und mehr Koordination im Hintergrund nötig.

Bisweilen handele es sich um vielschichtige Problemlagen, die sich nicht in einer einfachen Berufsberatung erschöpfen, erklärte Projektleiterin Madlen Herrmann, die sich in der Kreisverwaltung um das sogenannte Bildungsmonitoring kümmert und damit auch um die Entwicklung von Schülerzahlen, Abschlüssen und Abbruchquoten. Manche Begleitung erstreckt sich nach ihren Worten über etliche Monate. Es komme ein wenig auf die Lebensphase an, räumte die zuständige Dezernentin Heike Schumacher ein; aber wer Gefahr laufe, den Abschluss zu verpassen, müsse die Agentur einmal kennengelernt haben. „Und wenn die Phase vorbei ist, sind wir wieder da.“

In der Beratungsarbeit, so Herrmann weiter, seien Partner einzubeziehen, von denen die JBA etliche hat: Jobcenter, Arbeitsagentur, Jugendwerkstatt, Jugendamt, Sozialamt, Schulbehörde, Ausländerbehörde, Integrationsbeauftragte, Gesundheitsamt,

Suchtberatung, Schuldnerberatung. Nicht zuletzt sind auch Schulen und Betriebe an dem Netz beteiligt, das die Agentur für Jugendliche und junge Erwachsene unter 26 aufgespannt hat, damit möglichst niemand ohne Abschluss die Schule verlässt. Heike Schumacher unterstrich: „Unsere Partner haben sehr unterschiedliche Kulturen.“ Es helfe den jungen Menschen, mit der Agentur eine zentrale Adresse zu haben, die weiterhilft.

Die JBA ist damit Lotsin. Doch am Anfang stehen oft die Lehrkräfte, die ihren Schülern den Weg zur Agentur weisen, wobei auch die Elternhäuser beteiligt werden. „Es geht darum, Jugendliche an die Hand zu nehmen und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten“, erklärte Madlen Herrmann. Das könne Unterstützung bei Recherchen bedeuten (Bewerbungen, Praktika, schulische Übergänge), in selteneren Fällen aber auch emotionale Komponenten wie Persönlichkeitsentwicklung und Selbstwertgefühl umfassen. „Es gibt zum Beispiel Bewerbungstrainings und auch Hausbesuche“, so Herrmann, die dem Ausschuss jetzt ihren zweiten regionalen Bildungsbericht vorlegte.

Eine Auswertung aus der Zeit bis zum ersten Lockdown ergab, dass die Agentur im vergangenen Schuljahr zu 59 Prozent männliche und zu 41 Prozent weibliche Klienten hatte. Die Kernzielgruppe beginnt mit den Achtklässlern, damit bei absehbar abschlussgefährdeten Schülern eine Anschlussperspektive angebahnt werden kann. Zwei Drittel waren zwischen 16 und 19 Jahre alt, 36 Prozent hatten einen Migrationshintergrund. Neben fehlenden Deutschkenntnissen konnte auch fehlende Unterstützung durch die Eltern als ein Problemfeld identifiziert werden. Oder es fehlte an Mobilität beziehungsweise digitaler Ausrüstung.

Die Digitalisierung der 38 Schulen bildet ein weiteres Kapitel in Herrmanns Überblick über die Bildungslandschaft im Kreisgebiet. So seien im ersten Corona-Lockdown 1354 Endgeräte für 25 Grund- und elf Sekundarschulen angeschafft worden, und zwar mithilfe des Sofortausstattungsprogramms des Bundes. Schüler, deren Eltern auch bei den Schulbüchern keinen Eigenanteil bezahlen können, erhielten iPads (38 Prozent), Laptops (36 Prozent) oder Tablets (26 Prozent). Kreisweit nutzen Lehrkräfte an 27 Schulen die Digitalplattform I-Serv, um mit den Schülern in Kontakt zu bleiben, darunter alle elf weiterführenden Schulen. Die Lehrer von 19 Schulen nutzen ergänzend oder stattdessen die niedersächsische Bildungscloud, um Dateien für die Klasse hochzuladen oder externe Videokonferenzen abzuhalten.

Die Pandemie habe dem digitalen Lernen einen Schub verliehen, betonte Madlen Herrmann. „Die Fortbildungen und Dienstleistungen des Kreismedienzentrums werden seit Corona viel stärker genutzt und nachgefragt.“ Schulen, die der Initiative „Beste Bildung“ angehören, stellten vermehrt Zuschussanträge auf dem Feld der Digitalisierung. Aus Sicht von Amtsleiterin Britta Weidling seien die 113 000 Euro, die in ihrer Behörde nun für das zusätzliche Personal benötigt werden, „gut angelegtes Geld.“ Der Landkreis tue auf dem Bildungssektor mehr als andere. Bernd Rugen (Linkspartei) lobte die Arbeit der Agentur; es sei aber nicht damit getan, bedürftigen Schülern mobile Endgeräte auszuhändigen, damit der Anschluss nicht verloren geht. Nötig seien auch ausreichende Wlan-Kapazitäten und Bandbreiten daheim. Während die Dezernentin Schumacher sagte, sie habe zu solchen Problemen bisher keine Rückmeldungen aus den Schulen, die vielfach kreative Lösungen hätten, war Rugen

anderer Meinung. Der Landkreis müsse der Frage von sich aus nachgehen, ob die Technik denn auch für alle Schüler nutzbar sei und genutzt werde. Auch Sorge er sich, dass wegen des Lehrermangels die Klassen immer voller werden könnten. Auf die landesweiten Obergrenzen habe der Landkreis keinen Einfluss, erwiderte Heike Schumacher. „Wenn das Personal fehlt, erwarten wir, dass das Land nachsteuert.“
Info unter www.bildungskontor-osterholz.de/jugendberufs-agentur/